

Deutsche Minderheiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein französisches Gesetz vom 11. Juli 1975 sieht zwar vor, daß ein Unterricht der Regionalsprachen und -kulturen während der gesamten Schulzeit erteilt werden kann. Man darf aber behaupten, daß dieses Gesetz im Elsaß und in Lothringen kaum je angewendet worden ist. Man darf sogar noch behaupten, daß dieser Verfügung entgegengewirkt wurde, mitunter vielleicht unbewußt, zumeist aber sehr bewußt.

Auf eine Frage des Abgeordneten H. Zeller, eines der Députés im Elsaß, der sich für Regionalprobleme einsetzt, gab das Ministerium zur Antwort, das Gesetz werde aufgrund unzähliger Rundschreiben angewendet (??). Das Ministerium führte sogar Zahlen an, die als Beweis gelten sollten. Diese Zahlen aber und Rundschreiben sind für das gesamte Nationalgebiet gültig, was den Anteil des Elsasses an diesen Zahlen zumindest auf ein Hundertstel dieser Zahlen reduziert. Das ist sehr wenig. Und dann darf man nicht vergessen, daß dieses Gesetz das Einverständnis sowohl der Lehrer, diesen Unterricht zu erteilen, als auch der Schüler, diesen Unterricht aufzunehmen, voraussetzt...

In Anbetracht der systematisch geschaffenen und sorgfältig unterhaltenen Stimmung fühlen sich die ohnehin etwas vorsichtigen Elsässer kaum dazu ermutigt, ihre Kinder an diesem Unterricht teilnehmen zu lassen, und dies, obschon rund 80% der elsässischen Bevölkerung seit langen Jahren den Deutschunterricht fordern. Aber es gibt eben gewisse Dinge, die man in Paris nicht hören will!

So darf man behaupten, daß die schönen Worte und die guten Vorsätze, die seit drei, vier Jahren über das Elsaß ausgeschüttet werden, auch bisher noch keine handfesten Resultate gezeitigt haben. Der Snobismus, der dank dem Einsatz einiger Dichter und Sänger zu einer gewissen Wertschätzung des Dialektes geführt hat, wird auch kurze Flügel haben. Und das Wort Goethes bleibt für uns wahr: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

Daß dieses bedeutende Sprachproblem mit Politik überhaupt nichts zu tun hat, das haben die Herren in Paris, diese mumifizierten Mandarine, noch nicht begriffen! Für uns in Elsaß-Lothringen aber ist dies eine Frage von Leben oder Tod.

G. A.

Deutsche Minderheiten

Schulhauseinweihung im Kanaltal

Bei den schweren Erdbeben, die im Mai und September 1976 große Teile der Region Friaul verheerten, wurde auch das Schulhaus in Uggowitz so schwer beschädigt, daß es nicht mehr instand gesetzt werden konnte. Die Kinder wurden in einer vom Roten Kreuz gespendeten Baracke unterrichtet.

Das Kanaltal zieht sich zwischen den grünen Weidebergen der Karnischen Alpen im Norden und den zerklüfteten Gipfeln der Julischen Alpen im Süden hin. Bis 1918 gehörte es zu Kärnten, nach dem Ersten Weltkrieg mußte es — ähnlich wie Südtirol — an Italien abgetreten werden.

Am 4. November 1978 nun, einem strahlenden Herbsttag, konnte in Uggowitz ein neues Schulhaus und ein Kindergarten eingeweiht werden. Das statt-

liche Gebäude an der Hauptstraße wurde von den Ländern Nord- und Südtirol gemeinsam finanziert; die österreichische Bundesregierung beteiligte sich mit einer beträchtlichen Summe (vgl. Heft 2, 1978). Kinder hatten in den Schulen gesammelt, Betriebsgemeinschaften auf Ausflüge und Weihnachtsfeiern verzichtet, Rentner und Pensionäre ihr Scherflein dazu beigetragen.

Das ganze Dorf und darüber hinaus viele Bewohner der benachbarten Ortschaften feierten zusammen mit den Gästen, die aus Innsbruck und Bozen, aus Lienz und Villach, aus Udine und Triest gekommen waren. Die Reden beim Festakt wurden in italienischer und deutscher Sprache gehalten. Der Uggowitzer Chor in seiner farbenfrohen Tracht sang deutsche und slowenische Lieder, Schulkinder trugen deutsche Gedichte vor, das Vaterunser erklang auf italienisch, slowenisch und deutsch.

Starke Beachtung fand vor allem die Ansprache des Südtiroler Altseators Dr. Friedl Volgger. Er bezog sich auf die heftigen Angriffe gegen den Schulhausbau und führte aus: „Die brüderliche Hilfe aus Tirol soll keineswegs einer gewaltsamen «Germanisierung» des Kanaltals dienen. Nicht die Sprache Mussolinis, sondern die Sprache Dantes, nicht die Sprache Kapplers, sondern die Sprache Goethes und dazu die Sprache des bekannten slowenischen Dichters Preschern sollen in dieser Schule gelehrt werden und dazu beitragen, daß die Jugend besser mit den benachbarten Völkern zusammenleben kann, als es unserer Generation vergönnt war.“ Der Vertreter des Nordtiroler Landeshauptmanns erklärte: „Hier wurde ein Baustein für ein starkes Europa gesetzt am Schnittpunkt dreier Sprachgemeinschaften und Kulturkreise.“

Auch von italienischer Seite wurde die Notwendigkeit einer guten Nachbarschaft hervorgehoben. Die deutschen Kanaltaler hoffen deshalb, daß der Deutschunterricht nun endlich in das offizielle Unterrichtsprogramm aufgenommen wird. Bisher hatten sie sich vergebens darum bemüht. Hr.

Deutsch in aller Welt

Deutsch als Fremdsprache

Vor einiger Zeit wurde in München der Lehrstuhl „Deutsch als Fremdsprache“ eingerichtet, der einem dringenden Bedürfnis entspricht. Das hängt damit zusammen, daß noch nie so viele Menschen in aller Welt Deutsch lernten wie heute: es sind ungefähr 20 bis 25 Millionen. 1974 erreichte Deutsch nach Englisch und Französisch den dritten Platz. Das Goethe-Institut — es gibt 110 Zweigstellen in der ganzen Welt — kann den Andrang kaum bewältigen. Die 255 Auslandsschulen sind überlastet und haben mehr als genug zu tun, um das Interesse an der deutschen Sprache zu befriedigen. In den kommunistischen Ländern, so in Polen und der Tschechoslowakei, wo Deutsch als Unterrichtssprache nach dem Krieg kaum gefragt war, nimmt es jetzt vor Englisch und Französisch wieder den ersten Platz ein. In Frankreich und den skandinavischen Ländern (ausgenommen Schweden, das sich ganz dem Englischen verschrieben hat) ist es ebenso. In der Sowjetunion lernen zwischen 13 und 17 Millionen Schüler Deutsch. Vom Nahen Osten bis Afrika werden an den Universitäten ger-